

Hanno Hortsch, Nicole Bellin, Katrin Grahle

# Die Bedeutung des beruflichen Gymnasiums bzw. Fachgymnasiums in Deutschland und im Freistaat Sachsen

## Entwicklung, Tendenzen und innovative Ansätze in Sachsen

Der Artikel thematisiert die Bedeutung des beruflichen Gymnasiums bzw. Fachgymnasiums auf Bundes- sowie Landesebene am Beispiel des Freistaates Sachsen. Beschrieben werden die Struktur, Aufgaben und die Schülerzahlentwicklung dieser berufsbildenden Schulart, die den Weg zur Allgemeinen Hochschulreife eröffnet und somit eine bedeutsame Alternative zum allgemeinbildenden Gymnasium darstellt. Ebenso wird der im Rahmen der sächsischen Lehrplanreform laufende Schulversuch „Innovationen am beruflichen Gymnasium in Sachsen“ (Träger: Sächsisches Staatsministerium für Kultus) vorgestellt, der vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen einen wichtigen Schritt zur stetigen Modernisierung der Schulart darstellt.

### 1 Aufgabe und Struktur des beruflichen Gymnasiums bzw. Fachgymnasiums

Berufliche Gymnasien bzw. Fachgymnasien (beide Bezeichnungen sind in Deutschland vertreten) bieten einen alternativen Weg, die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben und damit die Aufnahme eines Studiums an einer Universität zu ermöglichen. Bezogen auf Deutschland sind die quantitativ bedeutsamsten Alternativen zum allgemeinbildenden Gymnasium das berufliche Gymnasium sowie die Gesamtschule. Die Bedeutung und die Schülerzahlen dieser Schulart sind jedoch von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Im Bundesdurchschnitt erwarben im Schuljahr 2001/02 9,8 % aller Abiturienten ihre Allgemeine Hochschulreife an einem beruflichen Gymnasium, in Baden-Württemberg waren es ca. 30 %, also knapp ein Drittel.<sup>1</sup> In Sachsen betrug der Prozentsatz der Schüler, die ihre Allgemeine Hochschulreife an einem beruflichen Gymnasium erwarben, im Schuljahr 2001/02 11,3 %, im Schuljahr 2002/03 13,7 % und im Schuljahr 2003/04 bereits 16,5 %.<sup>2</sup> Damit liegt der Freistaat über dem Bundesdurchschnitt. Auch wenn berufliche Gymnasien keine Doppelqualifikation im engeren Sinne vermitteln, stellen sie nach Einschätzung der Kultusministerkonferenz den einzigen Schultyp in der gymnasialen Oberstufe dar, in dem die Erziehungs- und Entwicklungsaufgaben bewusst berufsorientiert wahrgenommen werden.<sup>3</sup>

In fast allen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland – bis auf Bayern, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland – ist die Schulart berufliches Gymnasium bzw. Fachgymnasium Bestandteil des berufsbildenden Schulsystems und führt in der Regel – aufbauend auf einem Realschul- oder gleichwertigen Abschluss – zur Allgemeinen Hochschulreife. In Deutschland besuchten 2002 fast 110.000 Schüler ein Fachgymnasium bzw. berufliches Gymnasium, 6.300 (6,2 %) mehr als im Vorjahr.<sup>4</sup> Im Unterschied zum allgemeinbildenden Gymnasium werden am Beruflichen Gymnasium neben allgemein bildenden auch berufsorientierende bzw. -bezogene Fachrichtungen / Schwerpunkte, meist als zweites Leistungsfach,

angeboten. Die Trias vertiefte Allgemeinbildung-Wissenschaftspropädeutik-Studierfähigkeit wird demnach um den bedeutsamen Aspekt der Berufsorientierung ergänzt. In einigen Bundesländern – nicht in Sachsen – besteht die Möglichkeit zu einer Doppelqualifikation (Erwerb der Studienberechtigung Hochschulreife oder Fachhochschulreife und eines beruflichen Abschlusses nach Landesrecht). Ein weiterer Unterschied zum allgemeinbildenden Gymnasium besteht darin, dass das berufliche Gymnasium keine Unter- und Mittelstufe (Klassenstufen 5 bis 10) hat, sondern einen dreijährigen Bildungsgang (Klassenstufe 11 bis Jahrgangsstufe 13) darstellt.

Das sächsische berufliche Gymnasium ist als eigenständige Schulart in ein Berufliches Schulzentrum (BSZ) eingegliedert und führt in dreijähriger, durchgängig konzipierter Ausbildung nach zentralen Prüfungen zur Allgemeinen Hochschulreife. Es ist in verschiedene Fachrichtungen gegliedert, die sich jeweils durch einen berufsbezogenen Fächerkanon auszeichnen. Es existieren derzeit folgende sieben Fachrichtungen, die als zweite Leistungsfächer angeboten werden (erstes Leistungsfach: Mathematik oder Deutsch oder eine fortgeführte Fremdsprache); Wirtschaftswissenschaft, Technikwissenschaft, Agrarwissenschaft, Ernährungswissenschaft, Informations- und Kommunikationstechnologie, Biotechnologie (Schulversuch) sowie Gesundheit und Soziales (Schulversuch). Das berufliche Gymnasium im Freistaat Sachsen baut auf einem mittleren Bildungsabschluss auf und umfasst eine Einführungsphase (Klassenstufe 11) sowie eine Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13). Der Klassenstufe 11 kommt dabei eine „Gelenkfunktion“ zu, indem sie eine Angleichung des Wissenstandes der Schülerinnen und Schüler sichert und auf das Kurssystem vorbereitet. Dieses richtet sich nach den Vorgaben für die Jahrgangsstufen des allgemeinbildenden Gymnasiums.<sup>5</sup> Die geltenden Eingangsvoraussetzungen sind der Nachweis eines Realschulabschlusses bzw. eines gleichwertigen Bildungsabschlusses, der Erwerb der Fachhochschulreife oder das Versetzungszeugnis für die Klasse 11 eines Gymnasiums. Die Frage, ob berufliche Gymnasien tatsächlich vermehrt solche Schüler rekrutieren, die auf den allgemeinbildenden Gymnasien unterrepräsentiert sind,

beantwortet die TOSCA-Studie zumindest für Baden-Württemberg eindeutig positiv, dennoch muss auch hierbei im Blick behalten werden, dass auch sie eine kleine privilegierte Gruppe der potenziellen Wechsler der Realschüler darstellen.<sup>6</sup>

## 2 Die Entwicklung sächsischer Schülerzahlen vor dem Hintergrund gesamtdeutscher Daten sowie innovative Ansätze in Sachsen

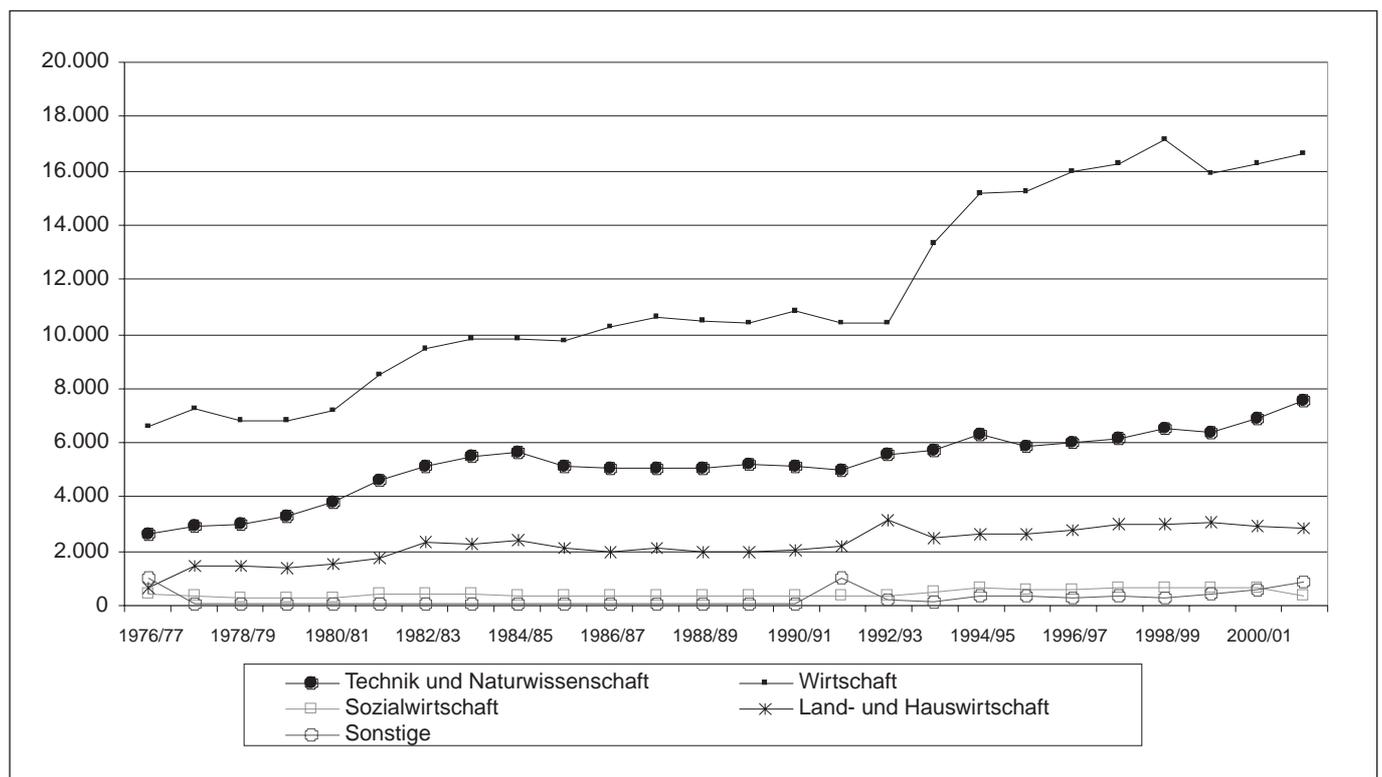
Die in den alten Bundesländern existierenden Fachgymnasien haben z. T. eine lange Tradition, herausragendes Beispiel hierfür ist Baden-Württemberg, auf das im Folgenden beim bundesdeutschen Vergleich verstärkt eingegangen wird. Die Wurzeln des Fachgymnasiums in Baden-Württemberg reichen fast 100 Jahre zurück, die Etablierung berufsorientierter Bildungsinhalte erfolgte aufgrund der Monopolstellung des humanistischen Gymnasiums erst im Verlaufe des letzten Jahrhunderts: „[...] 1926 wurde in Freiburg im Breisgau die deutschlandweit erste Wirtschaftsoberschule als Vorläuferinstitution der Wirtschaftsgymnasien gegründet. [...] Gleichzeitig mit der Umwandlung der Wirtschaftsoberschule ins Wirtschaftsgymnasium wurden Mitte der 1960er-Jahre auch frauenberufliche (später ‚ernährungswissenschaftliche Richtung‘) und technische Gymnasien eingerichtet. Später folgten die Richtungen Agrarwissenschaft und Sozi-

alpädagogik und in jüngerer Zeit die biotechnologische Richtung.“<sup>7</sup>

Im Bildungssystem der DDR existierte mit der Berufsausbildung mit Abitur ein doppelqualifizierender Bildungsgang. Er vermittelte neben der Allgemeinen Hochschulreife eine vollwertige Berufsausbildung im Rahmen einer dreijährigen Ausbildungszeit.<sup>8</sup> Die Schulart berufliches Gymnasium wurde im Freistaat Sachsen nach der Wende eingerichtet. Im Schuljahr 1992/93 absolvierten erstmalig sächsische Schülerinnen und Schüler nach dreijähriger Ausbildung ihre Abiturprüfung an einem beruflichen Gymnasium. Vorreiter bei der Einführung der Schulart Wirtschaftsgymnasium nach baden-württembergischem Modell war das Dresdner Berufliche Schulzentrum für Wirtschaft II.

In Deutschland und im Freistaat Sachsen nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Gymnasien in den letzten Jahrzehnten und Jahren sukzessive zu, wie Abb. 1 für die Zahl der 13.-Klässler zeigt:

In Sachsen stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler von 5.658 im Schuljahr 1992/93 auf 9.248 im Schuljahr 2004/05, die Anzahl der Schulen dagegen nahm in den letzten Jahren sukzessive ab (von 66 im Schuljahr 1992/93 auf 52 im Schuljahr 2004/05).<sup>9</sup> Sachsen liegt schülerzahlenmäßig im gesamtdeutschen Vergleich auf Rang vier: im Schuljahr 2002/03 besuchten 40.740 Schüler in Baden-Württemberg, 15.725 Schüler in Niedersachsen, 10.951 Schüler in Hessen und 9.066 Schüler in Sachsen ein berufliches Gymnasium bzw. Fachgymnasium. Insgesamt besuchten im Schuljahr 2002/03 108.915



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt Deutschland, März 2005

Abb. 1: Entwicklung der Anzahl der 13.-Klässler an beruflichen Gymnasien / Fachgymnasien nach Fachrichtungen in Deutschland

Schüler in ganz Deutschland ein berufliches Gymnasium / Fachgymnasium, ein allgemeinbildendes Gymnasium besuchten 2.296.729 Schüler. Vergleicht man Sachsen und Baden-Württemberg im Hinblick auf ihre Schülerzahlen an beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien im Schuljahr 2002/03, so ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung: rund 10,7 % aller Schüler in Baden-Württemberg besuchten ein berufliches Gymnasium, in Sachsen waren es rund 5,4 %. Ein allgemeinbildendes Gymnasium besuchten rund 23,4 % aller baden-württembergischen Schüler, in Sachsen waren es rund 28,6 %.<sup>10</sup>

Im Schuljahr 2003/04 erlangten an den 51 sächsischen beruflichen Gymnasien 2.666 Schüler, die zu den zentralen Prüfungen zugelassen wurden, die Allgemeine Hochschulreife, was einem Prozentsatz von 93 % entspricht (Vorjahr: 90 %). Der Notendurchschnitt lag bei 2,5. Die Absolventen- und Erfolgsquote liegt damit ähnlich hoch wie am allgemeinbildenden Gymnasium in Sachsen und verdeutlicht den Erfolg beider gymnasialer Schultypen: Der Abiturnotendurchschnitt am allgemeinbildenden Gymnasium (inkl. Abendgymnasium und Kolleg) in Sachsen betrug im Schuljahr 2003/04 2,4 und 94,9 % (Vorjahr: 93,7 %) aller angetretenen Gymnasiasten erreichten ihr Ziel, die Allgemeine Hochschulreife.<sup>11</sup>

An die Absolventen der verschiedenen Schulformen werden komplexe Anforderungen von Seiten der Wirtschaft und Hochschulen gestellt. Der Freistaat Sachsen wird diesen sich wandelnden Bedingungen sowie den demografischen Veränderungen (z. B. zukünftiger Rückgang der Schülerzahlen) gerecht, indem die berufsbildende Schulart berufliches Gymnasium inhaltlich und strukturell weiter ausgestaltet wird. Die Fachrichtung Informations- und Kommunikationstechnologie wurde nach dem erfolgreich verlaufenden Schulversuch „Einführung der Fachrichtung Informations- und Kommunikationstechnologie am beruflichen Gymnasium (EFI)“ (Laufzeit: 01.01.1998 bis 30.03.2003) im Schuljahr 2003/04 in die Regelausbildung überführt.<sup>12</sup> Aufgrund der dabei gesammelten positiven Erfahrungen wird im Rahmen der umfassenden Lehrplanreform ein weiterer Modellversuch durchgeführt. Der Schulversuch „Innovationen am beruflichen Gymnasium in Sachsen“ (Laufzeit: 01.01.2003 bis 31.12.2008) umfasst die Modernisierung der Fachrichtung Technikwissenschaft und die Erprobung der Fachrichtungen Biotechnologie sowie Gesundheit und Soziales. In allen drei Fachrichtungen erhalten Schülerinnen und Schüler eine Berufsorientierung, d. h. einen Einblick in Denk- und Arbeitsweisen der entsprechenden Fach- bzw. Bezugswissenschaften (ingenieurwissenschaftliche, biotechnologische, gesundheits- und sozialwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen), ohne dass Studieninhalte vorweggenommen werden. Die Modernisierung der Fachrichtung Technikwissenschaft umfasst die Entwicklung eines einheitlichen Technikansatzes für alle Schwerpunkte (Bautechnik, Datenverarbeitungstechnik, Elektrotechnik, Maschinenbautechnik). In der Fachrichtung Gesundheit und Soziales wird ausgehend von der Betrachtung des Menschen als biopsychosoziale Einheit die Verknüpfung von natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Bildungsinhalten vollzogen. Schulversuchsträger ist das Sächsische Staatsministerium für Kultus (SMK), das mit

dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung (Comenius-Institut) und dem Institut für Berufspädagogik der TU Dresden (wissenschaftliche Begleitung) erfolgreich zusammenarbeitet. Im Schuljahr 2003/04 (erster Durchlauf beginnend mit Klassenstufe 11) nahmen an den elf teilnehmenden Standorten insgesamt 463 Schüler (davon 272 Mädchen) teil, die von 17 Lehrkräften unterrichtet wurden. Geschlechtsspezifische traditionelle Unterschiede wurden und werden sichtbar: so belegten fast nur Mädchen (rund 84 % von 187 Lernenden) die Fachrichtung Gesundheit und Soziales und fast nur Jungen das 2. Leistungsfach Technik (rund 85 % von 157 Lernenden), im Schuljahr 2005 besuchten 90,5 % Mädchen die Fachrichtung Gesundheit und Soziales und 79 % Jungen die Fachrichtung Technikwissenschaft. Insgesamt nahmen im Schuljahr 2005/06 an den 13 in Sachsen verteilten Standorten 1.409 Lernende (11. Klassenstufe bis 13. Jahrgangsstufe) am Schulversuch teil.<sup>13</sup>

Dieser Schulversuch wird wissenschaftlich begleitet. Für die Evaluation sind mit der Einführung des weiterentwickelten und der neuen Lehrpläne der 2. Leistungsfächer für die Fachrichtungen Technikwissenschaft, Biotechnologie sowie Gesundheit und Soziales unterschiedliche Fragestellungen verbunden. Die Forschungsfragen beziehen sich z. B. auf die Aspekte Berufsorientierung, Vermittlung der Trias (Studierfähigkeit – Wissenschaftspropädeutik – vertiefte Allgemeinbildung) sowie Übergänge zu vor- und nachgeordneten Bildungsgängen:

- Die Eigenständigkeit des beruflichen Gymnasiums zeichnet sich im Besonderen durch die Berufsorientierung aus. Untersucht wird u. a., ob das zweite Leistungsfach auf eine fachrichtungsadäquate Wahl eines Studienfaches oder Berufsfeldes hin orientiert.
- Die Lehrpläne erfüllen die gleichen Kriterien für die Vergabe der Allgemeinen Hochschulreife wie das Gymnasium in der Trias der gymnasialen Zielstellungen. Im Vordergrund steht hierbei die Fragestellung, welchen Beitrag das berufliche Gymnasium durch die Verknüpfung allgemeinbildender mit berufsorientierenden Inhalten zur Sicherung der Studierfähigkeit und Wissenschaftspropädeutik leistet.
- Die Inhalte der Lehrpläne für die Fachrichtungen Technikwissenschaft, Biotechnologie sowie Gesundheit und Soziales erfüllen Kriterien wie Modernität, fachübergreifende Aspekte und inhaltliche Stimmigkeit.
- Die Lehrpläne sind mit vor- und nachgeordneten Bildungsgängen abgestimmt.

### 3 Ausblick

Erste Ergebnisse der Lehrkräftebefragung im Schulversuch zeigen eine positive Einschätzung der erprobten Lehrpläne in der Unterrichtspraxis. Dennoch ist gerade bei der Einführung neuer Lehrpläne ein erhöhter Fortbildungsbedarf festzustellen, daher werden die Lehrpläne durch ein Handbuch „Methodische Hinweise zum Bildungsplan“ ergänzt. Dieses wird den Lehrkräften Umsetzungsbeispiele und Materialhinweise bereitstellen. Ein

weiterer Evaluationsschwerpunkt befasst sich mit der Schülersicht: Die Schülerinnen und Schüler, die 2006 ihr Abitur absolvierten (erstes Abitur im Schulversuch: 2006), wurden in den Schuljahren 2004/05 und 2005/06 mittels standardisierten Fragebogens befragt, u. a. zu folgenden Aspekten:

- Art der besuchten Einrichtung vor dem Besuch des beruflichen Gymnasiums,
- Ausmaß der Entschiedenheit über den weiteren Bildungsweg,
- Vorbereitung durch das berufliche Gymnasium auf ein (fachrichtungsadäquates) Studium bzw. eine (fachrichtungsadäquate) qualifizierte Berufsausbildung.

Das berufliche Gymnasium stellt einen bedeutsamen und alternativen Weg zur Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife dar. Die Schülerzahlen belegen die zunehmende Nachfrage nach dieser berufsbildenden Schulart. Mit dem Schulversuch „Innovationen am beruflichen Gymnasium in Sachsen“ wird ein wichtiger Schritt zur weiteren Ausgestaltung, Modernisierung und damit auch zur Attraktivitätssteigerung der Schulart berufliches Gymnasium geleistet. In welchem Ausmaß die Lehrpläne der Spezifik des beruflichen Gymnasiums entsprechen und welche Umsetzung die Inhalte erfahren, wird im nächsten Durchlauf als Zwischenergebnis feststehen.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Köller, Olaf, Watermann, Rainer u. a. (Hrsg.) 2004: Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg. TOSCA – eine Untersuchung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. Opladen, S. 69.
- <sup>2</sup> Eigene Errechnungen (wissenschaftliche Begleitung im Schulversuch, TU Dresden) auf der Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen (<http://www.statistik.sachsen.de/apps11/Bildung/index.jsp>), April 2005.

<sup>3</sup> Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusministerien der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) 1995: Weiterentwicklung der Prinzipien der gymnasialen Oberstufe und des Abiturs. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Expertenkommission. Bonn, S. 60.

<sup>4</sup> Daten vom Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, Januar 2004.

<sup>5</sup> Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.): Schulgesetz für den Freistaat Sachsen (SchulG), Rechtsbereinigter Stand, 20. August 2003.

<sup>6</sup> Köller, Olaf, Watermann, Rainer u. a. (Hrsg.) 2004: Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg. TOSCA – eine Untersuchung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. Opladen, S. 453.

<sup>7</sup> Köller, Olaf, Watermann, Rainer u. a. (Hrsg.) 2004: Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg. TOSCA – eine Untersuchung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. Zusammenfassung des Buches. Opladen, S. 6.

<sup>8</sup> Eine ausführliche Darstellung des Bildungsganges Berufsausbildung mit Abitur findet sich bei Drechsel, Klaus u. a.: Berufsausbildung mit Abitur – ein doppelqualifizierender Bildungsgang. In: Arbeitsgemeinschaft Qualifikations-Entwicklungs-Management Berlin (Hrsg.) 1996: Aspekte beruflicher Bildung in der ehemaligen DDR. – Münster, New York, München, Berlin, S. 337 -394.

<sup>9</sup> Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen (<http://www.statistik.sachsen.de/apps11/Bildung/index.jsp>), März 2005.

<sup>10</sup> Eigene Errechnungen (wissenschaftliche Begleitung im Schulversuch, TU Dresden) auf Grundlage von Daten des Statistischen Bundesamtes Deutschland (<http://www.destatis.de>), April 2005.

<sup>11</sup> Sächsisches Staatsministeriums für Kultus (Hrsg.): Pressemitteilung 79/2004, 16.08.2004.

<sup>12</sup> Bartneck, Dieter (SMK): Neue Angebote zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife am beruflichen Gymnasium. In: Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.) 2004: Fingerzeiger. Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer in Sachsen, 1/2004, S. 22.

<sup>13</sup> Daten des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, Februar 2006.

## Aus der Praxis für die Praxis

**Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen  
unterrichten ideenreich und innovativ.**

**Machen Sie Ihre Erfahrungen  
für Kolleginnen und Kollegen zugänglich:**

**in der Rubrik  
„Unterricht“ der BbSch.**